

Zisch auf einen Blick

Vom 25. März bis zu den Sommerferien haben in Zusammenarbeit mit der «Südostschweiz» 13 Bündner Primarschulklassen am Projekt «Zeitung in der Schule (Zisch)» teilgenommen. Das Projekt hatte zum Ziel, die Schüler an das Zeitungslesen heranzuführen. Zu diesem Zweck erhielten alle Schüler während zwölf Wochen ihre eigene Zeitung. Neben der täglichen Zeitungslektüre betätigten sich die Schüler zudem als Journalisten. So auch die Primarschüler der 4. bis 6. Klasse aus Davos Monstein. Unter Anleitung ihres Lehrers Hans Laely haben sie recherchiert, fotografiert und die Artikel auf dieser Seite verfasst.

www.suedostschweiz.ch/dossier

AUS ERSTER HAND

«Wir hatten keine Freizeit»

Leni Wächter, Hans Wilhelm und Christian Meisser besuchten vor 75 Jahren in Davos Monstein die Schule. Sie stellten sich unseren Fragen.

War Turnen im Stundenplan?

Wir hatten noch keine Turnhalle. Sie wurde erst 1938 ans Schulhaus angebaut. Wir konnten nur, wenn schönes Wetter war, draussen turnen. Wir turnten eine Stunde pro Woche.

Was habt ihr da gespielt?

Wir spielten «Palettla» mit einem Tennisball und einem schaufelförmigen Schlagholz, auch «Jugre» (Jägerball), «Fuul Ei» und «Tschiggis» (Fangis). Im Kreis machten wir die üblichen Freübungen.

Konntet ihr schwimmen?

Vom Schwimmen hat man nicht geredet, das konnte man nicht. Man ging unter wie ein Stein. Nein, in der Schule konnte niemand schwimmen. Wir waren auch nie am Davosersee.

Gab es bei euch auch Skitage?

Skitage hat man gekannt und gemacht. Wir besaßen Lattenski. Mit diesen fuhren wir von der Post die Hööhalda hinunter bis zum Hof. Wer die steile Kurve nicht erwischte, liess sich in den Schnee fallen. Während des Winters sind wir zwei- bis dreimal mit der «Grutscha» (kleiner Schlitten) auf die Hauderalp gestiegen und auf dem harten Schnee zurückgefahren.

Konntet ihr in der Freizeit auch Sport treiben?

Die meisten waren Bauern und mussten helfen. Man kam gar nicht auf die Idee, Sport zu treiben. Für Velos hatte man kein Geld. Wir hatten keine Freizeit. Im Winter konnten wir Kinder zur Schule gehen, und im Sommer mussten wir heuen. Im Winter hatten wir nur am Samstagnachmittag frei.

Mit Leni Wächter, Hans Wilhelm und Christian Meisser sprachen Seraina Wilhelm, Valentina Meisser, Kim Pfister und Joel Zehnder.

ZISCH-SPONSOR



Als man in Monstein noch «Palettla» und «Jugre» spielte

Der Turnunterricht hat sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert. So auch in der Schule von Davos Monstein. Früher spielte man oft «Palettla» oder «Jugre». Und dafür gab es genaue Regeln.

Von Valentina Meisser und Seraina Wilhelm

Davos Monstein. – In der Lehrerbibliothek der Monsteiner Schule befinden sich zwei alte Bücher: «Leibesübungen in Graubünden einst und heute» von J. B. Masüger und «Schweizerbuch der alten Bewegungsspiele». Beim Recherchieren haben wir darin zu «Palettla» und «Jugre» die Spielanleitungen gefunden.

«Palettla» – eine Art Schlagball

Beim «Palettla» – das ist eine Art Schlagball – bildet man zuerst zwei Gruppen. Dann lost man aus, wer zuerst schlagen darf. Die Partei, die das Los gewinnt, darf zuerst auf dem Schlagfeld sein. Das Schlagfeld ist ein Rechteck, das acht bis zehn Quadratmeter beträgt. Die Fangpartei stellt sich im Feld auf, das gerade vor dem Schlagfeld liegt. Dieses Feld ist in der Länge und in der Breite unbegrenzt. Wenn ein Starker zum Schiessen kommt, zieht sich die Fangpartei ein bisschen zurück und umgekehrt.

Die Pfähle heissen Gitzi und Geiss

Von der vorderen Linie vom Schlagfeld werden auf vier Meter und auf 30 Meter zwei Pfähle eingeschlagen. Diese Pfähle heissen Gitzi und Geiss. Die Schlagpartei ist in Besitz eines schaufelförmigen Schlagholzes. Ein Spieler der Fangpartei muss nun den Ball den Mitspielern übergeben. Jeder muss den Ball der Reihe nach schlagen. Wenn die Nummer 1 den Ball ge-



Ein Blick in die Vergangenheit: Valentina Meisser (links) und Seraina Wilhelm recherchieren in alten Büchern über schon fast vergessene Turnspiele. Bild Hans Laely

schlagen hat, gibt sie das Schlagholz an die Nummer 2 und rennt los zum Gitzi. Wenn er sehr weit schießt, kann auch die Geiss erreicht werden. Der Lauf vom zweiten Mal (von der Geiss) zurück zum Schlagfeld berechtigt zum zweiten Schlag, aber erst, wenn alle geschossen haben.

Die Fänger versuchen, den ins Fangfeld geratenen Ball so rasch wie möglich zu fangen und den Läufer abzuschiessen. Beim Lauf vom Schlagfeld zum ersten Malstab (Gitzi) darf man den Läufer nicht abschiessen, aber beim Lauf vom Gitzi zurück ins Schlagfeld darf man ihn abschiessen. Bei einem gültigen Fang der Fang-

partei oder einem gültigen Treffer gibt es Spielwechsel.

«Jugre» mit Jäger und Wild

Beim «Jugre» (Jägerball) bildet man zuerst zwei gleich starke Gruppen. Die eine Gruppe sind die Jäger, die anderen das Wild. Vier von den Jägern müssen in die Ecken des quadratischen Spielfelds (8–10 m lang und breit). Von der Gruppe Wild stellt sich einer in die Mitte. Die Jäger müssen jetzt den Ball an alle vier Mitspieler herumbieten, dann kann man erst auf das Wild schießen. Wenn die Jäger einen gültigen Treffer erzielt haben, muss das getroffene Wild ersetzt wer-

den. Wenn alle von der Gruppe Wild abgeschossen sind, haben die Jäger gewonnen. Wenn jetzt aber ein Jäger einen Fehlpass macht, muss der Jäger mit einem Mitspieler wechseln, der noch nie im Feld gewesen ist. Wenn nun aber nur noch ein Jäger im Feld ist, weil die andern alle Fehlpass gemacht, kann dieser von Ecke zu Ecke laufen und das Wild abschiessen. Wenn die Jäger gewonnen haben, können sie nochmals Jäger sein, wenn nicht, dann müssen sie Wild sein. Wenn das Wild oder auch die Jäger ein Mann weniger sind, kriegt jemand – und das darf nicht der Beste sein – ein zweites Leben. INTERVIEW 1. SPALTE

Im Freien hats mehr Platz als in der Turnhalle

Unsere Lehrerin im Turnen heisst Ursina Laely. Sie gibt auch andere Fächer wie Computer, und wenn Hans Laely eine Sitzung hat, auch Mathe und Sprache.

Davos Monstein. – Wir machen sehr viel Abwechslung im Turnunterricht. Im Herbst gibt es in Davos ein Fussball-Schülerturnier. Da wir jedes Jahr mitmachen, müssen wir auch trainieren. Wir spielen Fussball auf dem Pausenplatz, aber auch auf den Wiesen unter dem Dorf oder auf Mäaschenboden. Der Pausenplatz ist 20 Meter

lang und 15 Meter breit. Es gibt ein Fussballgoal, zwei Hockeygoals, zwei Basketballkörbe, das Volleyballnetz und einen Pingpongtsch.

Unsere Turnhalle ist sehr klein, etwa sieben Meter breit und neun Meter lang. Früher war sie noch kleiner, weil es noch keinen Geräteraum gab und alle Geräte nur so an den Wänden standen. Wir turnen in zwei Gruppen, die 1./2. Klasse sind elf Kinder, die 3. bis 6. Klasse sind 13. Die Drittbis Sechstklässler machen aber schon etwas schwierigere Sachen als die Kleinen.

Obwohl die Halle klein ist, haben wir alle viel Spass am Turnen. Es

heisst ja auch: Klein, aber oho. Im Geräteturnen machen wir Übungen am Barren, am Reck, an den Ringen und am Boden.

Die Löcher füllt man mit «Pflutsch»

Im Winter haben wir immer ein Eisfeld auf dem Pausenplatz. Die Herstellung ist einfach, aber es braucht Zeit. Zuerst stampft man den Schnee an, danach spritzt man das Feld mit dem Gartenschlauch. Wenn es Löcher hat, füllt man sie mit «Pflutsch» auf. Die Banden sind aus Schaltafeln. Das Licht kommt von Scheinwerfern. Wenn das Eisfeld fertig ist, haben wir immer sehr viel Spass. Statt Turnen

gehen wir dann etwa sechs Wochen aufs Eis. Wenn das Eisfeld zu weich ist, dann ist bald Frühling. Wir hacken das Eis auf und haben wieder unseren Pausenplatz.

Nach den Sportferien sind wir fünfmal im Hallenbad. Im Frühling sind wir im Turnen so oft es geht draussen. Jetzt spielen wir Ball über Schnur, Volleyball und Unihockey. Wir gehen auch joggen vom Schulhaus bis zur Kirche oder in die Sandgruaba.

Diesen Artikel haben die Viertklässler Corina Wilhelm, Scott Rüesch, Maurus Grond, Josias Regli und Florian Hoffmann recherchiert und verfasst.



Viel frische Luft: In Monstein findet der Turnunterricht nicht nur im Sommer, sondern auch im Winter oft im Freien statt.

Bilder Primarschule Monstein